Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 39 (1934-1935)
Heft: 21-22

Artikel: Aus dem naturkundlichen Unterricht auf der Elementarschulstufe [Teil 2]

Autor: Schinz, Julie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kullmann-Völkerbundssekretariat, Herr C. A. Loosli-Bümpliz, Frau Elisabeth Rotten-Saanen, Frl. Dr. Werder-Zürich rechnen können. Die Schweizersektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung (Vorsitzender: Dr. W. Schohaus-Kreuzlingen) wird sich an der Veranstaltung offiziell beteiligen. Zur Leitung der Verhandlungen ist ein Pionier des Volksbildungsgedankens auf schweizerischem Boden, Dr. Fritz Wartenweiler-Frauenfeld, gewonnen worden.

Wie in der ersten Woche (Casoja 1932) wollen wir auch diesmal im einfachsten Rahmen zusammenleben (Ferienlager). Das Heim Rotschuo stellt uns seine heimeligen Räume und den herrlichen Strand am Vierwaldstättersee zur Verfügung. Zwischen Vorträgen und Aussprachen bleibt genügend Zeit zu freundschaftlichem Zusammenleben. Samstag und Sonntag, 5. und 6. Oktober, werden eine Einheit bilden. Besucher, die nicht die ganze Zeit mit uns sein können, sind dazu besonders eingeladen. Ueberzeugte und Zweifler, Freunde und Gegner, besonders auch die letztern, sind herzlich willkommen.

Anfragen und vorläufige Anmeldung an den Präsidenten der Erziehungskommission, Prof. Pierre Bovet, Chemin de l'Escalade 1, Genf.

Aus dem naturkundlichen Unterricht auf der Elementarschulstufe

(Schluss)

Zufällige Naturbeobachtungen.

Gelegentliche oder zufällige Naturbeobachtungen spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle in unserem Programm. Jedem Kind wird Gelegenheit geboten, seine eigenen Naturbeobachtungen an Pflanzen, Tieren, Landschaften usw. zu zeigen und zu beschreiben. Dies nimmt ziemlich viel Zeit in Anspruch, darf aber nicht umgangen werden, da das Interesse und die Freude an selbsttätigem Schaffen schwer leiden würden. Das Anordnen und Anschreiben der mitgebrachten Raritäten kann vor Schulbeginn geschehen. Auf diese Weise haben meine Schüler das Leben und Treiben von Fröschen, Eidechsen, Feldmäusen, Bienen usw. entdeckt und miterlebt. Pflanzen wurden gesät und gehegt.

Des Lehrers Arbeit.

Obschon unauffällig im Hintergrund sich aufhaltend, spielt er (sie) eine wichtige Rolle in diesem Fach. Die Kinder müssen den Enthusiasmus spüren, den Eifer miterleben, mit dem auch ich die Vorgänge am Futtertisch, in Feld und Wald beobachte. Willig muss jede Frage immer wieder beantwortet werden. Ich befriedige die Kinder nicht in jedem Falle mit meiner Antwort, mein Ziel gipfelt vielmehr darin, sie zu weiteren, eigenen Untersuchungen anzuspornen. Wichtig ist, dass die Lehrkraft schliesslich alle Fäden in der Hand halten und vereinen muss, so dass nicht nur ein leeres Anhäufen von brachliegenden Beobachtungen entsteht. Wenn die Kinder zu sehr vom Thema abschweifen, wenn Zersplitterung einsetzt, so lenke ich ihre Gedanken wieder auf den Ausgangspunkt zurück. Dies ist leichter getan, als es aussieht denn wir haben immer die gegenwärtige Jahreszeit, die uns zu Hilfe kommt. Wenn einmal ein Gedanke im Gesamtunterricht angepackt wird, so suchen die Schüler eifrig nach frischen Beispielen, so dass wir gemeinsam von einer Entdeckung zur andern schreiten, ein Wunder nach dem andern erleben, ohne jemals den Zweck aus den Augen zu verlieren.

Naturkundliche Wanderungen im Sommerhalbjahr.

I. Pflanzen. Die Kinder würdigen den Gegensatz zwischen dem fröhlichen, jungen Buchenlaub und dem ernsten Grün des Tannenwaldes. (Beide Wälder werden zu allen Jahreszeiten besucht.) Wir stellen uns bereits bekannte, sowie neue Pflanzengesellschaften fest.

Tiere. Eidechsen werden aufgesucht am sonnigen, warmen Hang und auf Mäuerchen. Die Vogelarten der verschiedenen Wälder werden im grossen und ganzen beobachtet. Unsere Bekannten vom Futtertisch werden wiedererkannt, andere Arten festgestellt. Wir schleichen zum Waldrand und sitzen wenige Minuten mäuschenstill auf gefällten Baumstämmen, lauschend und beobachtend. Nach diesem kurzen, aber in jeder Beziehung anstrengendem Beobachten, spielen die Kinder im dürren Laub und die Vögel werden nicht mehr gesehen.

II. Vogelbeobachtungen auf der Spielwiese. Wir suchen eine ruhige Wiese im Wolfbachtöbeli auf. Eine offene Wiese eignet sich besser zum Beobachten der Vögel als ein Wald. Unter Umständen spielen wir zuerst Ball. Ein Schwarzkopf singt sehr schön. Die Schüler setzen sich und lauschen. Durch Fingeraufhalten gebe ich bekannt, welchen Gesang ich meine, die Schüler kommen bald auf die Spur und ahmen mich nach. Nach dem kleinen Unterbruch wird weitergespielt. Die Schüler hören den Vogel, sehen ihn aber nicht durch das dichte Blattwerk. Am nächsten Morgen wird ein ausgestopfter Schwarzkopf besichtigt, auch Bilder werden aufgehängt. Eine kurze Besprechung folgt, dabei wird darauf hingewiesen, dass diese Vogelart sehr « heikel » ist, sofort die Eier oder die Jungen verlässt, sobald ein Mensch das Nest berührt.

Einige Vögel des Laubmischwaldes : Meisen, Amseln, Finken, Grasmücken werden zum Teil gesehen, zum Teil nur gehört.

Wetterbeobachtungen. Schnecken kriechen über den Weg, Mauersegler fliegen niedrig über die Dächer, Mücken stechen. Regen steht in Aussicht.

Blumen. Die Wiesenblumen, die im Schulzimmer an Hand eines Wiesenblumenstrausses betrachtet und benannt worden sind, werden wieder gesehen.

III. Waldbesuch wie bei I. Pflanzen. Baumstudien. Unterschied zwischen Nadel- und Laubwald. Wuchs. Die Kinder werden auf die Keimlinge der Bäume aufmerksam gemacht. Grosses Interesse bekunden sie im Auffinden und Benennen der verschiedenen Bäume.

Samen, wo früher Blüten waren. Gallen an Buchen und Eichen werden betrachtet. Eine Galle wird geöffnet und untersucht.

Tiere. Anschliessend an die Gallen werden Insekten beobachtet. Bienen wird bei ihrer Arbeit zugeschaut.

Vögel verstummen. Brutgeschäfte. Futtertragende Vögel werden beobachtet, aber nicht verfolgt. Hinweis auf Gefährdung der Brut, wenn der Mensch Nester in der Nähe betrachtet. Naturschutzgedanken kommen im Schüler auf.

Einige naturkundliche Wanderungen im Winterhalbjahr.

IV. Herbstwald. Färbung der verschiedenen Sträucher und Bäume, die wir im Sommerhalbjahr kennenlernten. An Stelle der Blüten finden wir Beeren, Steinfrüchte (Schlehen zum Beispiel), Zapfen, Buchnüsse, Eicheln. Knospenansätze neben Blattstielen, Benennen der Bäume nach Früchten. Wie die verschiedenen Pflanzen den Winter überleben. Zwiebeln, Ausläufer. Schlaf. Vögel. – Kleiber klemmt Haselnüsse in Rindenspalten, um sie zu öffnen. Buchfink an

Buchnüssen. Amseln an Beerensträuchern. Eichelhäher in Nussbäumen. Tiere. – Eichhörnchen öffnet Nüsse. Spinnen und ihre Netze am Waldrand.

V. Laubfall. Pflanzen. Gallen an Eichen und Buchen werden wieder einmal genau angesehen. Eine Eichengalle wird geöffnet. Herbstzeitlose blüht in Wiesen. Herbstblumen in Wald, Feld und Gärten. Fürchte, was sie enthalten und wie ihre Samen verbreitet werden. Geflügelte und haarige Samen und der Wind.

Tiere. Haarige Samen und Tiere. Zug der Vögel. Sammeln der Schwalben und Stare auf Drähten. Erste Wintergäste auf dem See: Reiherenten. Lachmöven erhalten riesigen Zuzug aus den nördlichen Ländern.

VI. Winter in Feld und Wald. Vögel schweigen, nur Rufe werden vernommen, keine Lieder. Vogelgesellschaften werden gebildet, die den Winter durch zusammenhalten. Wir beobachten am Waldrand an einer schneefreien Stelle: Buchfink, Grünfink, Amsel, Meisen, Kleiber.

Tiere. Spuren in nasser Erde oder im Schnee: Feldmaus, Hase, Reh, Hund.

Pflanzen. Kahle Bäume. Astwerk gegen den Himmel gesehen. Später Laubfall von Buche und Eiche andeuten und im kommenden Frühling darauf achten. Blumen verschwinden in den Wiesen.

Zum Schluss möchte ich noch bemerken, dass diese Hinweise nur als solche gedacht sind, sie sollen eher eine Annäherung an die Natur skizzieren als eine Methode darstellen. Selbstverständlich werden unsere Beobachtungen dem Alter der Schüler entsprechend, auch im Gesamtunterricht, sei er mündlicher oder schriftlicher Art, in Beziehung zueinander gesetzt und verwertet.

Mit diesen Skizzen habe ich ein weites Gebiet nur gestreift, das meinen Schulkindern und mir selber zur Quelle des Frohsinns und der Lebensfreude geworden ist.

Julie Schinz.

Aus der Arbeit für Erwachsenenbildung

im Heim Neukirch a. Th.

Samstag, den 10. August, ist in Neukirch an der Thur eine Ferienwoche zu Ende gegangen, nicht eine Woche in süssem Nichtstun und üppigem, bequemem Geniessen, sondern in anregendem Beisammensein bei ernsten Vorträgen und Diskussionen, bei kameradschaftlichem Gedankenaustausch, bei aufrüttelndem Morgenturnen und harmlos-fröhlichen Volkstänzen, bei ernstem und heiterem Gesang.

Leiter der Veranstaltung war wie gewohnt Dr. Fritz Wartenweiler, der nimmermüde Pionier auf dem Gebiete der Erwachsenenbildung.

Was dieser letzten Ferienwoche ihr besonderes Gepräge verlieh, das war die Anwesenheit von 15 Holländerinnen, welche Einblick gewinnen wollten in das Wesen der schweizerischen Volksbildung und besonders auch in das Leben eines Volksbildungsheims. Die Leiterin der Gruppe ist selber Vorsteherin eines Volksbildungsheimes für junge Mädchen in Holland. Einige ihrer Begleiterinnen waren ehemalige Schülerinnen in De Vonk gewesen oder mit der Sache irgendwie verbunden.

Man war wohl beiderseits etwas gespannt, wie sich das Zusammenleben der ausländischen Gäste mit der Bewohnerschaft des gastgebenden Heims und mit den schweizerischen Ferienwochenbesuchern gestalten werden. Aber es zeigte sich schon vom ersten Tage an, dass da irgendein inneres Band, irgend etwas Verwandtes zwischen beiden Gruppen vorhanden war.